MITTEILUNGSBLATT der
Lager-Gemeinschaft
DACHAU

Dezember 1960

Delegiertenkonferenz der Lagergemeischaft Dachau

Nie wieder Dachau – nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg

Mit diesen Worten schließt der Appell, der auf der Bundeskonferenz einstimmig angenommen wurde. Es war gewissermaßen das Motto, unter dem die Konferenz stand, die am Samstag, dem 8. Oktober 1960, im Gewerkschaftshaus in München stattfand. An dieser ersten ordentlichen Delegiertenkonferenz der Lagergemeinschaft Dachau nahmen Delegierte aus Bayern, aus Baden-Württemberg, aus Hessen und ein Delegierter aus dem Saargebiet teil. Außerdem waren zahlreiche Gäste, darunter eine Delegation der christlichen Pfadfinderjugend, auf der Konferenz anwesend. Der Vertreter des Internationalen Dachaukomitees konnte leider an unserer Konferenz nicht teilnehmen, da er anderweitig schon festgelegt war und wir unseren Termin nicht mehr verschieben konnten.

Nach der Wahl des Konferenzpräsidiums gab Kamerad Otto Kohlhofer als seitheriger Vorsitzender den Rechenschaftsbericht. Kamerad Alfred Haag berichtete über das im Krematorium eingerichtete provisorische Museum. Kamerad Waller aus Stuttgart nahm Stellung zu dem Problem der Mithilfe bei Ermittlungen zu NS-Verbrechen. Anschließend wurde in die Diskussion eingetreten, an der sich zahlreiche Kameraden aus den verschiedenen Ländern beteiligten.

Nie wieder SS

Als erster dankte der Kamerad Dr. Braun dem bisherigen Münchner Vorstand für seine geleistete Arbeit und machte den Vorschlag, nachdem in dem Bericht des Kameraden Kohlhofer sehr viel über die finanziellen Nöte gesprochen wurde, einen freiwilligen Mitgliedsbeitrag zu erheben und anläßlich der heutigen Konferenz eine Sammlung vorzunehmen. Außerdem schlug er vor, zu erwägen, ob es nicht gut wäre, die im Museum vorhandenen Dokumente auch in Hebräisch drucken zu lassen.

Es wurde eine ganze Reihe brauchbarer Vorschläge gemacht, aber auch an der bisherigen Tätigkeit der Lagergemeinschaft Kritik geübt. Alles in allem war die Konferenz ein Fortschritt in der Verbreiterung und Festigung der Lagergemeinschaft und in ihrer Tätigkeit.

Nach der Diskussion nahm die Konferenz zu den Statuten der Lagergemeinschaft Stellung. Ein vorgelegter Entwurf, der sich eng an die Statuten des internationalen Dachaukomitees anlehnt, wurde im Prinzip angenommen, aber beschlossen, daß er noch mit dem Vereinsgesetz in Übereinstimmung gebracht werden müsse. Diese Aufgabe wurde dem neugewählten Präsidium übertragen.

Danach wurde das Präsidium neu gewählt. Es setzt sich nun aus folgenden Kameraden zusammen:

Aus München: Dr. E. Braun
Alfred Haag
Gustl Gattinger
Adi Meislinger
Josef Aumüller
Robert Eisinger.

Aus Stuttgart: Karl Pfitzenmaier
Eugen Waller
Walter Leitner
Otto Wahl.

Aus Nürnberg: Joh. Deller
Ludw. Schmidt
Hans Popp.

Aus Frankfurt: Oskar Müller.

Aus Wiesbaden: Hans Hugel.

Aus dem Saargebiet: August Hey.

Der Vorschlag, Otto Kohlhofer als Ehrenmitglied ins Präsidium aufzunehmen, wurde einstimmig angenommen. Außerdem wurde beschlossen, daß das Präsidium jederzeit berechtigt ist, weitere Mitglieder zu kooptieren.

Von der Konferenz wurde ein Aufruf der Lagergemeinschaft Dachau beschlossen, ein Appell an die Jugend und ein Schreiben an die Fraktionen des Bundestages zu richten. Diese Beschlüsse geben wir Euch, da wir sie für besonders wichtig halten, im Wortlaut bekannt.

Die Lagergemeinschaft und die Jugend

im Rahmen der Aufgabenstellung der Internationalen Lagergemeinschaften ehemaliger Konzentrationslager:

Das Andenken der Widerstandskämpfer, die ihr Leben im Kampf gegen Faschismus und Krieg — für Freiheit, Demokratie und Frieden gaben, zu ehren,

den Naziungeist zu überwinden, der in den verschiedensten Formen, wie SS-Treffen, Schändung des Andenkens der Opfer des Faschismus und im Nazigeist verfaßte Schriften, lebendig ist —

rufen wir die Jugend und ihre Organisationen auf, an der Stätte unseres Leidens durch ein europäisches Treffen den Willen zur Überwindung einer schändlichen Vergangenheit zu bekunden.

Die Konferenz der Lagergemeinschaft Dachau vom 8. Oktober 1960 in München bittet das Internationale Dachau-Komitee, sich diesen Vorschlag zu eigen zu machen, einen dementsprechenden Aufruf an die Jugendorganisationen zu richten und sich an die verschiedenen Länderkomitees zu wenden, um ein solches Treffen zu unterstützen. Die Konferenz schlägt als Ort und Zeit Dachau im Frühjahr 1961 vor.

Aufruf der Lagergemeinschaft Dachau

Den Toten zur Ehr',
den Lebenden zur Mahnung.

Die ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau, dem ersten und gleichzeitig dem Ausgangslager für viele, später errichtete Konzentrationslager in ganz Europa, kamen auf ihrer Bundesdelegiertenkonferenz am 8. 10. 1960 in München zu folgendem Ergebnis:

Aus der Erkenntnis und den Erfahrungen unserer gemeinsamen Leiden, des grausamen Sterbens und des gemeinsamen Kampfes gegen das barbarische Naziregime, wissen wir um unsere Verpflichtungen und Aufgaben.

In Erinnerung und zum Gedenken an unsere toten Kameraden haben die Bemühungen des Internationalen Dachau-Komitees mit seinen angeschlossenen nationalen Häftlingsgemeinschaften aus fast allen Ländern Europas dazu geführt, daß endlich nach 15 Jahren die ersten Schritte zur Errichtung einer Gedenkstätte getan wurden. Wir hoffen und wünschen, daß das begonnene Werk durch gemeinsame Anstrengungen bald und würdevoll vollendet wird.

Zur Mahnung an die Lebenden soll das provisorische Museum ausgebaut und vervollständigt werden. Dazu rufen wir alle Kameraden auf, mitzuhelfen und bitten die dafür in Frage kommenden Dokumentenstellen des In- und Auslandes, uns zu unterstützen.

Wir wollen die Gemeinschaft der Überlebenden, der Hinterbliebenen und Angehörigen unserer toten Kameraden über alles Trennende hinweg bewahren. Diese Gemeinschaft soll das Vermächtnis erfüllen, das uns von den Toten hinterlassen wurde. Die Nazivergangenheit ist noch nicht bewältigt.

Wir rufen alle Menschen auf, uns bei der Verwirklichung unserer Aufgaben zu unterstützen, vor allem wenden wir uns an unsere Kameraden der anderen Konzentrationslager. Schließt Euch zusammen im Geiste der im Lager praktizierten Solidarität. Es darf nicht wieder zu Gesetzen, wie dem Ermächtigungsgesetz der Weimarer Republik kommen, das der Errichtung der Nazi-Diktatur den Weg bereitete.

Es darf nicht wieder zur Errichtung von KZ-Lagern, zur Massenvernichtung von Menschen kommen.

Die Erhaltung des Friedens ist die beste Arbeit für die Erhaltung der menschlichen Würde und der Freiheit.

Wir wenden uns mit eindringlichem Appell an die Lehrer, Erzieher und Künstler: Vermittelt der heranwachsenden Jugend, gemeinsam mit uns, die ganze Wahrheit über den Nationalsozialismus und über die in Dachau begangenen Verbrechen. Die Jugend und ihre Organisationen rufen wir auf, informiert Euch, besucht die Gedenkstätte Dachau und studiert die Vergangenheit eines verbrecherischen Regimes. Zieht daraus die Lehren, damit sich dieses schreckliche Geschehen nie mehr wiederhole.

Nie wieder Dachau! Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

A C H T U N G - D R I N G E N D

Zeugen gegen Egon Z i l l gesucht.

Gegen den ehemaligen Schutzhaftlagerführer des KL-Dachau, Egon Z i l l , schwebt bei der STA Mü. II ein neues Verfahren. Er wird folgender Verbrechen beschuldigt:

1. Zill soll im Spätsommer 194o einen Berufsverbrecherhäftling, der beim Arbeitskommando "Garagenbau" im KL-Dachau tätig war, durch einen Schläfenschuss getötet haben. Dieser Häftling, der als Strafarbeit einen mit Betonbrocken beladenen Schubkarren über einen Kieshaufen hin- und herfahren musste, hatte in seiner Verzweiflung einen Fluchtversuch unternommen und war durch den Posten angeschossen worden. Zill soll dem verwundeten Häftling dann einen Schläfenschuss gegeben haben.

2. Im Juli oder August 194o soll Zill dem Kapo des Arbeitskommandos "Bau der SS-Unterkünfte" bedeutet haben, dass er einen missliebigen Häftling am Abend nicht mehr sehen wollte. Der Kapo Friedrich aus Nürnberg soll daraufhin die Mütze des Häftlings ausserhalb derPostenkette geworfen und diesen mit Prügel gezwungen haben, seine Mütze zurückzuholen. Dabei wurde der Häftling erwartungsgemäss durch Bewachungsmannschaften erschossen. Der Vorgang soll sich entlang der Krematoriumsmauer in Richtung Wildpark ereignet haben.

3. Zill soll im Juni oder Juli 1941 zu dem Revierkapo Heyden angesichts eines mit Gesässbackendurchschuss eingelieferten jüdischen Häftlings gesagt haben, er wolle den Juden abends nicht mehr lebend sehen. Daraufhin sei der angeschossene Häftling durch Heyden getötet worden.

Personen, die zu diesen Vorgängen konkrete Angaben machen können, werden gebeten, ihre ahrnehmungen dem Bayer.Landeskriminalamt III a/1 - München 34, Postfach, mitzuteilen.

Anmerkung: Selbstverständlich können auch andere zusätzliche Angaben über evtl. Verbrechen, die Zill begangen hat, gemacht werden, sofern sie eidesstattlich bekräftigt werden können.
Die oben vom Gericht gemachten Angaben beziehen sich nur auf das gegen Zill laufende Verfahren.

Mahn- und Gedenkfeier der Lagergemeinschaft Dachau

Am Tage nach der Delegiertenkonferenz der Lagergemeinschaft, die am Samstag, dem 8. Oktober, stattfand, veranstaltete die Lagergemeinschaft eine würdige Mahn- und Gedenkfeier vor dem Krematorium und dem Denkmal des unbekannten Häftlings in Dachau. Rund 500 ehemalige Häftlinge, Angehörige und Hinterbliebene von Kameraden, waren zu dieser Gedenkfeier gekommen. Der vorgesehene Gottesdienst konnte leider nicht abgehalten werden, da die dafür vorgesehenen Kameraden, die die Predigt halten sollten, sich nicht freimachen konnten.

Nach einem Lied des Gewerkschaftschors aus München sprach Kamerad Haag Worte der Mahnung und des Gedenkens. Er sagte u. a., daß die Hoffnungen der Überlebenden der Konzentrationslager auch heute, 15 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkriegs, noch nicht in Erfüllung gegangen seien. In der Bundesrepublik und auch an anderen Orten machten sich wieder Leute stark, die für die Katastrophe von 1933—1945 mit verantwortlich waren. Die Widerstandskämpfer von 1933—1945 fühlten sich besonders dazu berufen, vor einer gefährlichen Entwicklung zu warnen, weil sie es gewesen seien, die auch schon vor 1933 vor Hitler gewarnt hätten. Um unseren toten Kameraden gerecht zu werden, komme es nicht nur darauf an, der Opfer zu gedenken, es gelte, vor einer gefährlichen Entwicklung zu warnen und mit beizutragen, daß so Schreckliches nie wieder geschehe und sich einzusetzen für die Verwirklichung dessen, was die ehemaligen Häftlinge beim Verlassen des Lagers im Jahre 1945 geschworen haben. Zum Schluß verlas er den Appell, der am Tage vorher auf der Delegiertenkonferenz der Lagergemeinschaft beschlossen worden war, und der an anderer Stelle im Wortlaut abgedruckt ist.

Die Mahn- und Gedenkfeier erlangte dadurch besonderes Gewicht, daß sich mehrere offizielle Delegationen daran beteiligten, deren Sprecher ebenfalls das Wort ergriffen und Kränze niederlegten. Besonders erwähnen möchten wir eine Delegation der christlichen Pfadfinderjugend, eine offizielle Delegation der Stadt Wiesbaden, der SPD, Bezirk Wiesbaden, und des Landesbezirks der Deutschen Friedensgesellschaft in Hessen. Der Landrat von Dachau versicherte in einer kurzen Ansprache, daß die Gedenkstätte in Ehren gehalten werde und daß es sich der Landkreis Dachau besonders angelegen sein lasse, die Gedenkstätte zu pflegen. Mit dem Lied „Die Moorsoldaten" wurde die würdevolle Feier beendet.

An die

Fraktionen des deutschen Bundestags

Bonn — Bundeshaus.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Bundes-Delegiertenkonferenz der Lagergemeinschaft Dachau, die am 8. Oktober 1960 im Gewerkschaftshaus in München stattfand, beschäftigte sich u. a. mit der Zumutung, die der ehemalige NS-Wehrmachtsgeneral v. Westphal an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages stellte.

Wie Ihnen gewiß noch erinnerlich, verlangte dieser General nicht mehr und nicht weniger, als daß NS-Verbrechen nicht mehr als Verbrechen bezeichnet und geahndet werden sollten. Außerdem bezeichnete er Handlungen, die jedes Völkerrecht, die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konvention verletzten, als „kriegsbedingt" und somit als erlaubt und rechtens.

Mit seiner Eingabe an die Fraktionen des Bundestags versucht Herr v. Westphal offensichtlich die Abgeordneten zu einer ähnlichen Auffassung zu „bekehren".

In den Reihen der Lagergemeinschaft Dachau, sowie in allen dem Comité international de Dachau angeschlossenen außerdeutschen Lagergemeinschaften befinden sich zahlreiche Opfer und Zeugen solcher Verbrechen, die Herr v. Westphal zu „kriegsbedingten Handlungen" bagatellisieren möchte. Viele dieser Opfer haben durch diese „kriegsbedingten Handlungen" schwere Körper- und Gesundheitsschäden davongetragen. Die Forderung, solche NS-Verbrechen ein für allemal ungesühnt zu lassen und sogar rechtskräftig ergangene Urteile zu kassieren, hat bei den Opfern große Empörung und Erbitterung ausgelöst, und wir sind gewiß, daß Sie dafür Verständnis haben.

Die Delegiertenkonferenz hat das Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau durch einstimmigen Beschluß beauftragt, die Fraktionen des Deutschen Bundestages mit aller Eindringlichkeit zu bitten, das Ansinnen des Herrn v. Westphal, Verbrecher und Verbrechen der genannten Kategorie nicht zu bestrafen, sondern zu rehabilitieren, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Das Präsidium der Lagergemeinschaft entspricht hiermit diesem Auftrag in der Gewißheit, sich in voller Übereinstimmung mit dem Comité international de Dachau und aller ihm angeschlossenen Lagergemeinschaften der einzelnen europäischen Länder zu befinden. Wir würden es dankbar begrüßen, wenn Sie uns Ihre Stellungnahme zu Herrn v. Westphals Ansinnen wissen ließen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Das Präsidium

I. A.

Dachau-Museum im ehemaligen Wirtschaftsgebäude

Das Internationale Dachau-Komitee teilte uns mit, daß der Bayerische Staat aussichtsreiche Verhandlungen zum Erwerb des früheren Wirtschaftsgebäudes führt und beabsichtigt, es in den Komplex der Mahn- und Gedenkstätte mit einzuschließen. Bekanntlich wurde dieser Bau nach 1945 an einen Privatmann verkauft, der dort einen Gewerbebetrieb einrichtete. Sollte dieses Vorhaben verwirklicht werden, könnte in diesem Gebäude das endgültige Museum eine ideale Unterkunft finden.
Es wäre nun noch zu hoffen und zu wünschen, daß es auch gelingt, das Jourhaus und das Arrestgebäude zurückzuerhalten, die derzeit noch von der US-Armee in Anspruch genommen sind.

Wenn diese ganze Gebäudegruppe zu Verfügung steht, dann ist es auch möglich, die Gedenkstätte so auszugestalten, daß sie in etwa den Vorstellungen der ehemaligen Häftlinge entspricht.

Bitte die Spenden für das Mitteilungsblatt der Lagergemeinschaft nicht vergessen

Wir bitten sie auf das Postscheckkonto Walter Leitner, Stuttgart 93175 einzubezahlen.

Hunderttausend Besucher aus dem In- und Ausland

Seit der Eröffnung des Museums am 30. Juli 1960 bis Mitte November, also in nicht ganz einem halben Jahr, haben nach vorsichtigen Schätzungen, von den dafür zuständigen Kameraden, rd. 92 000 Menschen aus dem In- und Ausland das Museum über das Konzentrationslager Dachau besucht.

Die Besucherzahl ist selbstverständlich jahreszeitlich bedingt. Während in den Sommermonaten die Zahl bis auf 32 000 im Monat angestiegen ist, werden es in den Wintermonaten nur sehr wenige Menschen sein, die das Museum besuchen werden. Die Reaktion der Besucher und der Bevölkerung von Dachau ist bis auf wenige Ausnahmen (wie beispielsweise Provokateur Fiedler) absolut gut und positiv. Vor allem aber wird das Museum von Ausländern besucht, das Vorhandensein begrüßt und zum Ausdruck gebracht, daß die Einrichtung des Museums eine längst notwendige Angelegenheit gewesen sei.

Das beweisen nicht nur Zuschriften, die sich auf das Museum beziehen, aus Nordamerika, Australien, Italien, sondern es werden auch aus verschiedenen Ländern offizielle Besuche angekündigt und durchgeführt. Veröffentlichungen wie Broschüren, Postkarten usw. wurden auf Grund von Anforderungen nach verschiedenen Ländern verschickt.

Dieses Ergebnis, das die Errichtung des Museums in Dachau gezeitigt hat, haben selbst die Kameraden, die von der Notwendigkeit der Schaffung eines Museums längst überzeugt waren, in Erstaunen versetzt. Selbstverständlich ist das Museum noch nicht das, was es sein müßte. Dazu fehlt Zeit, Geld und die dafür notwendigen Unterlagen an Dokumenten, die in den verschiedensten Archiven lagern und um die wir uns schon längere Zeit bemühen. Wir wissen auch, daß viele Kameraden noch im Besitz von wertvollen Erinnerungsstücken sind, die für das Museum brauchbar wären, dieselben aber aus begreiflichen Gründen nicht zur Verfügung stellen wollen.

Wir hoffen, daß wir durch die jetzt eingeleiteten Verhandlungen von seiten der bayer. Staatsregierung das Wirtschaftsgebäude bekommen werden, so daß dann in diesem Gebäude das Museum untergebracht werden kann.

Für uns als Lagergemeinschaft kommt es nun darauf an, zusammen mit dem internationalen Dachau-Komitee das Museum zu erweitern und zu bereichern, und zu erreichen, daß vor allem die Jugend das Museum besucht und Schulen und Institute empfohlen wird, durch den Museumsbesuch geschichtsbildend auf die Jugend einzuwirken.

Es muß noch viel besser werden!

Wir haben noch vieles am Museum zu verbessern. Wir brauchen die Mitarbeit aller Kameraden. Unsere Bitte: Wer noch irgendwelche Dokumente, Fotos, oder entsprechende Literatur über Dachau hat, möge die Sachen uns zur Verfügung stellen. Wir lassen Fotokopien machen. Die Kameraden bekommen dann alles wieder zurück. Außerdem ist jeder Kamerad aufgefordert, an der weiteren Ausgestaltung des Museums mitzuarbeiten. Dazu ist notwendig, Erlebnisberichte und besondere Ereignisse über das Lager uns zuzuschicken. Es wird alles dringend benötigt.

Gedenkfeier der Münchner Jugend auf dem Leitenberg

Am Samstag, dem 12. November 1960, 17.00 Uhr, fand auf dem Leitenberg, am Massengrab des KZ Dachau, eine Gedenkfeier zu Ehren der ermordeten Widerstandskämpfer statt. Zu dieser Feier hatten die Gewerkschaftsjugend, Kreisausschuß München, des DGB und der bayerische Landesjugendring aufgerufen. Außer den mehr als 2000 Jugendlichen, die diesem Aufruf folgten, nahmen auch viele ehemalige Häftlinge des KZ Dachau an dieser Feier teil.

Da am Samstag, 12. 11., das auf der Bundes-Delegierten-Konferenz neugewählte Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau in München tagte, war es den Mitgliedern des Präsidiums eine selbstverständliche Pflicht, der Feier der Jugend beizuwohnen. Es wirkten mit:

Eine Bläsergruppe der evangelischen Posaunenchöre Münchens, Der Chor der Münchner Gewerkschaften mit dem russischen Trauermarsch „Unsterbliche Opfer", dem Gefängnislied „Auf und nieder geht die Sonne" und dem „Lied der Moorsoldaten". Es sprachen zur Begrüßung der Vertreter der Gewerkschaftsjugend und der Präsident des bayerischen Landesjugendrings, Arthur Bader. Hierbei wurde der Bayerischen Staatsregierung in eindringlicher Weise dargelegt, daß es nun 15 Jahre nach dem Ende dieses Terrorregimes an der Zeit sei, auf dem Gelände des KZ Dachau eine würdige Gedenkstätte zu errichten.

Zwischen den musikalischen Darbietungen wurden zwei Rezitationen vorgetragen: „An meine Brüder in den Konzentrationslagern", ein Gedicht von Käte Leichter, die selbst in einer Gaskammer den Tod fand, ferner ein Abschnitt aus dem „Tagebuch der Anne Frank".

Die Gedenkrede hielt unser holländischer Kamerad Nico Rost, Schriftsteller und Mitglied des CID (Comité international de Dachau).

Wir bringen nachstehend Auszüge aus seiner Rede, die alle Teilnehmer, jung oder alt, tief beeindruckte.

Nico Rost führte u. a. aus:

Hier auf dem Friedhof des ältesten deutschen Konzentrationslagers, das während 12 langer Jahre in tragischem Betrieb war, gedenken wir heute wiederum in tiefer Ehrfurcht unserer Zehntausenden Toten.

Diese Zehntausende wurden hier ermordet, erschossen, gehängt, zertrampelt, erschlagen, vergiftet, abgespritzt, zum Vergasen nach Hartheim geschickt, sie starben an Erschöpfung, sie starben an dem von der SS organisierten Hunger, und sie starben an den von der SS provozierten Infektionskrankheiten. Sie alle sind hier gestorben worden, weil sie Gegner eines Mordregimes waren . . .

Hier starben Angehörige von 34 verschiedenen Nationen, Männer, Frauen und Kinder . . .

Besonders gedenken möchte ich heute an dieser Stelle auch unseres vor kurzem verstorbenen Freundes und Lagerkameraden, des Pfarrers R o t h. Er war ein tapferer, unerschrockener Kämpfer gegen Nazis und Neo-Nazis. Er war unser Freund und Verbündeter, ein Feind unserer Feinde, ein Gegner aller derer, die nur das Vergessen fördern möchten, aber die offene Wahrheit scheuen. Wir wissen

nicht genau, auf welche tragische Weise sein Leben ein so frühes Ende fand, aber wohl wissen wir, daß er uns sehr fehlen wird in dem Kampf gegen die Dunkelmänner aller Richtungen . . .

Meine Gedanken gehen heute auch noch zu einem anderen alten Dachauer, der damals die Nummer 77 711 trug, einem Algerier, der jetzt — im Jahre 1960 — wieder in einem KZ sitzt! Und zwar diesmal in seiner Heimat Algerien, und nur weil er wiederum für dieselben Ideale gekämpft hat wie damals, gegen Feinde, die dieselben sind, wie damals . . . „Es wird", schrieb er, „auch jetzt und hier gefoltert, diesmal nicht von deutscher SS, aber von französischen Ultras".

Wir, meine deutschen Freunde aus dem Lager, und Sie, die deutsche Jugend, haben — glaube ich — das Recht zu protestieren gegen diese Greueltaten, unserem algerischen Lagerfreund angetan — und nicht nur ihm allein . . .

Liebe junge deutsche Freunde! Ich habe — nachdem ich als alter Dachauer, als holländischer Schriftsteller und als Mitglied des Internationalen Dachau-Komitees von Ihnen aufgefordert wurde, bei dieser Gedächtnisfeier zu sprechen — mich immer wieder gefragt: „Was soll ich hier aussagen, das nicht nur ganz im Sinne unserer Toten ist, sondern das auch der deutschen Jugend etwas gibt. Das ihr helfen wird, nicht nur zu verstehen, was hier geschah, sondern das auch helfen kann zu verhindern, daß eine solche Tragödie sich jemals wiederholen könnte." Erlauben Sie mir daher möglichst konkret zu sein, und Ihnen, weil das meiner Meinung nach lange nicht bekannt genug ist, etwas über die Hilfsbereitschaft der Gefangenen untereinander zu berichten.

Zwölf lange Jahre hat hier im KZ Dachau (und in den anderen Lagern ist es genauso gewesen) die SS geherrscht; mit Mord, Folterungen und Grausamkeiten aller Art. In denselben Jahren sind hier aber von Häftlingen, mit einer Selbstverständlichkeit ohnegleichen, kaum vorstellbare Taten menschlicher Größe und Selbstaufopferung vollbracht worden. Ohne diese Beweise echter Zusammengehörigkeit, ohne diese Bereitschaft, das eigene Leben aufs Spiel zu setzen, um das eines anderen zu retten, wären hier noch unvergleichlich mehr Opfer gefallen. Zu diesen stillen Helden zählten Angehörige aller Nationen, doch die Wahrheit gebietet festzustellen, daß besonders viele Deutsche unter ihnen waren.

Diese Dachauer KZ-Häftlinge, die hier unsagbar gelitten haben und von denen so viele die Befreiung nicht mehr erlebten, kamen fast alle aus der europäischen Widerstandsbewegung. Diese Widerstandsbewegung war — und darauf möchte ich besonders hinweisen — nicht der Kampf einer politischen Partei gegen eine andere —, doch stellte sie zweifellos ein neues Element in der Geschichte dar. Denn noch niemals haben sich in den vergangenen Jahrhunderten so viele — beinahe ein ganzer Kontinent —, noch niemals zuvor hatten sich Männer und Frauen aus den verschiedensten politischen und weltanschaulichen Lagern und aller Altersstufen so gemeinsam gegen einen gemeinsamen Feind erhoben. So bestand der allergrößte Teil dieser Häftlinge aus Patrioten, beseelt von dem innigen Wunsch, von dem leidenschaftlichen Verlangen, in ihrer gepeinigten Heimat die Freiheit wieder erstehen zu lassen . . .

Liebe junge Freunde! Die in den KZ und in den Gefängnissen erprobte tiefe Freundschaft mit den Männern und Frauen des deutschen Widerstandes stärkt unser Vertrauen zu Euch. Wir sind davon überzeugt, daß Sie, die deutsche Jugend, unsere besten Verbündeten sind und sein werden in dem Kampf, dem die hiesigen Toten zum Opfer fielen und der leider noch immer nicht restlos zu Ende ist, nämlich bei der völligen Vernichtung des Faschismus mit allen seinen Wurzeln und mit allen seinen noch immer wuchernden Ausläufern.

Fordern Sie, möchte ich Ihnen darum zurufen, daß in den Schulbüchern, vor allem in den Lehrbüchern für den Geschichtsunterricht, die letzten 25 Jahre ausführlich behandelt werden, daß diese Zeit nicht mit ein paar Zeilen abgetan wird — und daß man Ihnen die volle Wahrheit sagt! Verlangt Lehrbücher, in denen man Euch erklärt, wie, aus welchen Ursachen es so weit kommen konnte und wer mitschuldig daran ist, wer mitgeholfen hat, daß die Republik von Weimar endete — bei Hitler. Verlangt, daß man Euch von den Taten des deutschen und auch des ausländischen Widerstandes erzählt, Heldentaten, woran die Erinnerung nie erlöschen darf.

Laßt Euch auch die Geschichte erzählen von der „Bruderschaft der russischen Kriegsgefangenen", die im Widerstand hier in Bayern eine so wichtige Rolle gespielt hat, und über die damals der Leiter der Münchener Gestapo an Kaltenbrunner meldete: „Trotz zahlreicher Verhöre, Folterungen und der Drohung erschossen zu werden, weigerten sich alle russischen Offiziere, entsprechend einem vorgefaßten Entschluß, irgend etwas über die illegale Organisation zu berichten." Viele von uns alten Dachauern erinnern sich noch an den Montagmorgen vom 4. September 1944, an dem 92 von ihnen erschossen wurden. Ihre letzten Worte an uns lauteten: „Wir sterben für Rußland. Wir sterben für euch."

Studiert auch besonders, Ihr, meine katholischen Freunde, das Leben und Sterben des französischen Jesuitenpaters Dillard, bei dessen Tod hier im Block I vom Revier ich anwesend war.

Seid Ihr mit diesem Wissen, mit dieser Kenntnis ausgerüstet, dann werden Ihr nachfühlen können, welche grobe Beleidigung es sowohl für die Toten als auch für uns Überlebende des KZ Dachau war, daß ein Mann wie der frühere Bürgermeister von Dachau, ein gewisser Zauner, ohne dafür von Euern Autoritäten zur Rechenschaft gezogen zu werden, behaupten konnte, daß im KZ Dachau hauptsächlich Kriminelle und Homosexuelle eingesperrt waren. Daß dieser Mann es wagen durfte, angesichts der so unendlichen und nie abzutragenden Schuld gegenüber den KZ-Opfern zu erklären, daß die Erinnerung an das KZ die Geschäfte der Dachauer schädigt.

Mit diesem Wissen, mit dieser Kenntnis ausgerüstet, werdet Ihr noch besser verstehen, daß es ein Schlag ins Gesicht für alle KZler war, was sich noch vor einigen Tagen, also im November 1960, ein deutsches Gericht leistete. Vor dem Schwurgericht in Hannover war einem ehemaligen SS-Mann unter anderem nachgewiesen, daß er einem Häftling die Mütze vom Kopf gerissen und diese über die Postenkette hinausgeworfen hatte. Danach hatte er den Häftling gezwungen, seine Mütze wieder zu holen, der dabei natürlich von einem Posten, den Vorschriften gemäß, erschossen würde.

Und nun die zwei ungeheuerlichen Motivierungen des Gerichts, warum der Angeklagte nicht wegen Mordes, sondern nur wegen Totschlag zu verurteilen sei:

Erstens weil ihm „keine niedrigen Beweggründe unterstellt werden konnten".

Ich frage Sie, meine deutschen Freunde, was sind für diesen Richter aus Hannover dann eigentlich wohl „niedere" Beweggründe? Noch ungeheuerlicher aber ist wohl die zweite Motivierung, die wörtlich lautet: „Es war kein Mord, weil Töten durch Erschießen nicht grausam ist." Also jeder Mörder, der sein Opfer erschießt, ist nach dieser neuesten deutschen Jurisprudenz kein Mörder.

Ihr, deutschen Jungen und Mädchen, seid unsere Hoffnung. Hier, angesichts unserer Toten appellieren wir an Euch! Wir rufen Euch auf, mit uns weiterzukämpfen für Frieden und etwas mehr Glück für alle: mit Mut und Zuversicht mitzuhelfen, daß das Ideal unserer Toten Wirklichkeit werde. Mit uns Dachauern unentwegt und unerschrocken weiter an dem zu arbeiten, was einer Eurer am Galgen gestorbenen Widerstandskämpfer, Helmut von Moltke, genannt hat: „Die Wiederaufrichtung des Menschenbildes."

Eine weitere KZ-Mahn- und Gedenkstätte wird eingeweiht

Wie wir in diesen Tagen erfahren konnten, wird am 23. April 1961 die Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen feierlich eingeweiht werden. Somit wird auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik nach Buchenwald und Ravensbrück auch das Gelände des ehem. Konzentrationslagers Sachsenhausen zu einer Mahn- und Gedenkstätte ausgebaut und ein Museum errichtet. In Anwesenheit von Widerstandskämpfern verschiedener europäischer Länder wurden 73 Persönlichkeiten in ein Komitee delegiert und beauftragt alles zu tun, damit diese Gedenkstätte zum vorgesehenen Termin feierlich eingeweiht werden kann.

Auch die Lagergemeinschaft Dachau müßte im Hinblick auf die in Dachau werdende Mahn- und Gedenkstätte zu den Feierlichkeiten am 23. April 1961 nach Sachsenhausen eine Delegation entsenden.

Geschäftsführender Vorstand

Auf der 1. Tagung des neugewählten Präsidiums am Samstag, dem 12. November 1960, wurde ein vorläufiger geschäftsführender Vorstand der Lagergemeinschaft Dachau gewählt.

Als 1. Vorsitzender wird vorläufig
der Kamerad Rob. Eisinger,

als 2. Vorsitzender und Geschäftsführer
der Kamerad Alfred Haag,

als Kassier
der Kamerad Gustl Gattinger,

als Schriftführer
der Kamerad Adi Meislinger

die Arbeit der Lagergemeinschaft aufnehmen, und mit Hilfe der Kameraden des Präsidiums und mit Unterstützung aller übrigen Kameraden im Rahmen ihrer Möglichkeiten dieselben erledigen.

Als Beisitzer für den geschäftsführenden Vorstand wurde der Kamerad Dr. E. Braun und Josef Aumüller gewählt.

Aus der Arbeit der Lagergemeinschaft Dachau in Hessen

In einer Rückbetrachtung über die Tätigkeit unserer Kameradinnen und Kameraden in Hessen ergibt sich folgendes Bild:

Die erste Zusammenkunft in diesem Jahr fand am 30. April in Frankfurt/Main statt. Es wurde ein Bericht über den Stand der Vorbereitungen des Museums gegeben, zugleich wurden die Kameradinnen und Kameraden ermahnt, ihrerseits Dokumente, Fotos und eigene Erlebnisberichte zur Verfügung zu stellen, damit diese entweder dem Museum übergeben oder in einer Geschichte des Lagers Dachau Verwendung finden können. Die Kameraden kritisierten, daß das Präsidium der Lagergemeinschaft in der Angelegenheit des Bürgermeisters Zauner von Dachau nichts unternommen hat.

Die nächste Sitzung fand dann am 18. Juni, wiederum in Frankfurt, statt. In dieser Sitzung wurden die Delegierten zur Bundeskonferenz und gleichzeitig der Vorstand der Lagergemeinschaft Dachau in Hessen gewählt. In einer der Presse übergebenen Erklärung wandte sich die Lagergemeinschaft Dachau in Hessen gegen den Mißbrauch der Mahn- und Gedenkstätte durch ehemalige Naziführer, wie Dr. Seebohm und Führer der Sudetendeutschen Landsmannschaften. Gleichzeitig wurde der Vorstand beauftragt, die Vorbereitungen für das Treffen in Dachau in die Wege zu leiten.

Obwohl trotz wiederholter Mahnungen vom Präsidium ein Termin für die Bundeskonferenz und das Treffen in Dachau nicht zu erlangen war, wurden die Vorbereitungen sofort in Angriff genommen, wobei aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen wurde, daß der Erfolg jeder Sache von der gründlichen Vorbereitung abhängig ist. In mehreren Sitzungen beschäftigte sich dann der Vorstand mit all den Maßnahmen zur Vorbereitung und Teilnahme des Treffens in Dachau. Er wandte sich an die Gewerkschaften, an die Jugendorganisationen, an die verschiedenen Verfolgtenorganisationen, an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, an ehemals verfolgte Abgeordnete, an Wirtschaftsunternehmungen, an die Oberbürgermeister und Landräte, und natürlich auch an den Hessischen Innenminister. Eine Gruppe der evangelischen Jugend in Rüsselsheim sagte ihre Teilnahme zu, Falken und Gewerkschaftsjugend wollten ebenfalls teilnehmen, hatten jedoch vorher schon ihre Teilnahme an dem Besuch von Buchenwald zugesagt. (Inzwischen haben 250 Gewerkschaftsjugendfunktionäre von Hessen unter der Leitung des DGB-Vorsitzenden in Hessen Bergen-Belsen besucht.) Die Oberbürgermeister von Kassel, Offenbach und Frankfurt gaben in ihren Schreiben ihre Sympathien mit den Bestrebungen der Lagergemeinschaft Dachau zum Ausdruck. In Verhandlungen eines Mitgliedes des Vorstandes mit dem Oberbürgermeister von Wiesbaden wurde mit Zustimmung des Stadtrates die Fahrt von Wiesbadener Angehörigen nach Dachau in einem stadteigenen Omnibus unter Übernahme sämtlicher Kosten der Fahrt, Unterbringung und Verpflegung vereinbart. Der Herr Hessische Innenminister teilte in seinem Schreiben der Lagergemeinschaft mit, daß er den Hinterbliebenen anheimstelle, bei den zuständigen Entschädigungsbehörden Anträge auf Fahrtbeihilfen nach Dachau zu stellen. Annähernd 600.— DM kamen an Spenden für die Fahrt nach Dachau ein.

Wenn man alle Umstände berücksichtigt, wird man sagen können, daß der Erfolg der Bemühungen nicht schlecht gewesen ist. Trotzdem kann man natürlich nicht zufrieden sein. Die ganze Vorbereitung litt an dem Mangel einer zielstrebigen und langfristigen Vorbereitung und Planung seitens des Präsidiums. Man muß verlangen, daß mindestens ein halbes Jahr vor dem Stattfinden eines solchen Treffens der Aufruf zu diesem Treffen der Öffentlichkeit übergeben wird. Es würde zu weit führen, hier alle Einzelheiten der dann notwendigen organisatorischen und sonstigen Maßnahmen zu besprechen. Wichtig ist aber auch, daß man sich über das Programm für ein solches Treffen von vornherein Klarheit verschafft. Die Sitzung des Vorstandes der Lagergemeinschaft Dachau in Hessen nach dem Treffen in Dachau beschäftigte sich auch damit und kritisierte, daß vor allem die Bundeskonferenz nicht den würdigen Rahmen gehabt hat, wie das notwendig gewesen wäre. Die Kameraden des Vorstandes in Hessen legen großen Wert darauf, daß in Zukunft gründlicher, rechtzeitiger, umfassender und umsichtiger vorbereitet und geplant wird. Sie erwarten von dem neugewählten Präsidium entsprechende Schritte, wobei sie darauf hinweisen, daß Dachau nicht nur das erste Konzentrationslager in Deutschland war, sondern daß es angesichts der Entwicklung in der Bundesrepublik zu einer Gedenk- und Mahnstätte besonderer Bedeutung, sowohl für die Menschen und die Jugend in der Bundesrepublik, natürlich aber auch für das Ausland entwickelt werden muß. Das Wort der ehemaligen politischen Häftlinge hat eine besondere Bedeutung, es muß aber auch zur Geltung gebracht werden.

Weihnachts- und Neu-Jahrs-Gruß

Das Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau wünscht allen Kameraden, den Angehörigen und Hinterbliebenen zu den Feiertagen alles Gute und zum Neuen Jahr Gesundheit und ein gutes Gelingen, in unserer Tätigkeit weiteren Erfolg und die Erhaltung des Friedens.

Wer kann Angaben machen?

Der Kamerad Sepp Reischl wurde in Garmisch am 10. Mai 1935 verhaftet und im Juni 1936 in das KZ Dachau eingeliefert. Wir bitten die Kameraden, die Sepp Reischl aus dieser oben angegebenen Zeit kennen oder mit ihm beisammen waren, Angaben zu machen.

Die Angaben bitten wir an Frau Berta Reischl, München 25, Celtisstraße 65/I, zu schicken.

Verantwortlich: Otto Wahl, Stuttgart · Druck: Heimrich, Stuttgart